



Jan Mayer: Wackeldackel

Benedikt Maria Werkmeister Gymnasium Neresheim

Schuljahr: 2022/23 // Ausgabe: Januar 2023



Schülerinnen und Schüler der 9b mit Bernhard Schreiner und Bürgermeister Thomas Häfele

Im Dialog mit dem Bürgermeister

Die Klasse 8b des Benedikt Maria Werkmeister Gymnasiums Neresheim nahm am Aktionstag „Schule trifft Rathaus“ teil. Dieser Aktionstag will nicht nur das Wissen festigen, das bereits laut Bildungsplan im Unterricht erworben wurde, vielmehr sollen den Jugendlichen Wege aufgezeigt werden, um ihre Gemeinde mitzugestalten. Durchgeführt wurde der politische Tag durch ein junges Expertenteam der LpB-Außenstelle Ludwigsburg unter Leitung von Marian Hummel. Von Seiten der Stadt Neresheim wurde das Projekt durch Jasmin Albert betreut.

Die Schülerinnen und Schüler verbrachten den Tag im Rathaus Neresheim im Sitzungssaal des Gemeinderats, begleitet von ihren Lehrkräften Michaela Täubel und Bernhard Schreiner. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten die Institutionen der Kommunalpolitik sowie Fragen für ein Interview mit Herrn Bürgermeister Thomas Häfele, der sich dann dafür mehr als eine Stun-

de Zeit nahm. Gewünscht wurden bessere Nahverkehrsverbindungen, Einkaufsmöglichkeiten in Neresheim oder Events für Jugendliche. Dazwischen wurden auch persönliche Fragen an den Bürgermeister („Wie fühlt man sich, wenn man als Bürgermeister die ganze Stadt regiert?“ - Antwort: „Ich sehe mich eher als Ansprechpartner für Probleme und als Problemlöser“ oder „Wie war ihre Schulzeit?“ - (lachend): „Höhen und Tiefen (je nach Fach)“.

Daniela Geis, eine ehemalige Schülerin des WGN, berichtete über die Arbeit der „Jugendinitiative Neresheim“ und warb bei den Jugendlichen für Mitarbeit.

Am Ende entstand so eine neue Sicht auf die Gemeindepolitik und die eigenen Beteiligungsmöglichkeiten, denn wie Herr Hummel ergänzte: Jugendliche haben in Baden-Württemberg ein Recht auf Beteiligung, wenn sie es auf ihren Rathäusern einfordern. Bei der sehr gelungenen Veranstaltung kam am Ende aber auch der Spaß nicht zu kurz!

Kalk im Nutellaglas? - Exkursion des Geographie LKs

Eine Exkursion in einen Steinbruch? Es zeigte sich, dass wir dadurch eine erweiterte Perspektive bekamen, wie stark Kalkstein unseren Alltag beeinflusst. Außerdem bekamen wir ein Gefühl dafür, wie viel Arbeit und Hingabe die Leitung eines solchen Unternehmens benötigt.

Durch die engagierte Präsentation von Herrn Kraft haben wir einen Eindruck bekommen, was für einen hohen Stellenwert der Kalkstein in unserem Leben eigentlich haben sollte. Denn dieser ist in den unterschiedlichsten Alltagsprodukten (beispielsweise in Eierschalen (Futterkalk), Asphalt, Farben, Kosmetika oder auch in Glas) enthalten und somit unentbehrlich in vielen Anwendungsbereichen.

Da stellt sich natürlich auch die Frage, wie lange uns dieser Rohstoff erhalten bleiben wird bevor er endet. Herr Kraft betonte, dass viele Ressourcen vorhanden sind, welche jedoch zur jetzigen Zeit aufgrund von unterschiedlichen Gründen (z.B. Siedlungsnähe, Naturschutz) nicht abgebaut werden können. Aber die in seinem Steinbruch lagernde Menge würde noch länger reichen.

Im zweiten Teil fuhren wir mit zwei geländegängigen Kleinbussen in den Steinbruch. Hier kam auch das Thema Nachhaltigkeit auf. Als wir hörten, wie viel Diesel die Bagger (ca. 1000l/Tag und Maschine) und LKW pro Tag benötigten, waren wir zunächst alle geschockt. Auch wurde klar, dass ein klimaneutraler Abbau in der nächsten Zeit nicht möglich sein würde. Apropos Bagger: Die Schaufel eines Baggers reichte von der Größe her locker für ein aufregendes Gruppenbild, die 7 Tonnen Nutzlast konnten wir bei weitem nicht auf die Waage bringen :).

Wir alle waren beeindruckt von der Weitläufigkeit (eine Terrasse hat eine Höhe von 30m) des Steinbruchs. Später haben wir im Unterricht diesen Steinbruch in Heidenheim/Schnaitheim, der uns schon riesig erschien, mit einer Eisenerzabbaustätte in Brasilien verglichen: Fast 50-mal größer ist eine der vielen Erztagebaugruben im tropischen Regenwald in Brasilien im Vergleich. Erst jetzt wurde uns bewusst, wie stark der Abbau von Eisenerz, Kohle, Ölsanden, Kies, Sand, Kalkstein und vielen anderen Rohstoffen die natürliche Flora und Fauna beeinflusst. Die Rodung von Wäldern, die infolge des steigenden Bedarfs an Rohstoffen wie Erzen, Energierohstoffen oder Baurohstoffen immer weiter zunimmt, schränkt den natürlichen Lebensraum für zahlreiche Organismen ein. Wälder, die Koh-

lenstoffdioxid in Sauerstoff umwandeln können, schwinden immer weiter, was den Klimawandel vorantreibt. Auch hier ist zukünftig leider keine nachhaltige Veränderung zu erwarten.

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern hat Deutschland allerdings genaue Vorgaben, wie nach dem Rohstoffabbau die Landschaft renaturiert werden muss. In einem heute nicht mehr genutzten Teil des Steinbruchs wurden zum Beispiel kleine Gruben angelegt, in denen sich dann wieder Wasser angesammelt hat. Darin fühlen sich nun Tiere wie Molche oder Frösche zu Hause. Andere Bereiche konnte sich die Natur durch eine an die gegebenen Bedingungen angepassten Vegetation zurückerobern.

Zum Ende haben wir noch einen kleinen Einblick in das Labor bekommen. Es war sehr interessant, zu sehen, wie viel Arbeit auch nach dem Kalksteinabbau noch erforderlich ist. Alles wird sorgfältig dokumentiert und die Kalksteinprodukte werden vor dem Verkauf sorgfältig überprüft.

Es ist also ein weiter Weg von der Suche nach Rohstoffen über den Abbau und die Aufbereitung zum fertigen Grundstoff. Vielleicht sollten wir uns diesen Aufwand immer mal wieder vor Augen führen, wenn wir das Nutellaglas am Morgen auf den Tisch stellen oder die Getränke-dose achtlos wegwerfen.



Abitur - und dann? Berufs- und Studieninformation für die Kursstufe 1 am WGN

Wie soll es mit dem Abitur in der Tasche weitergehen? Studium oder Ausbildung? Informationen über die zahlreichen Perspektiven gab es auch dieses Jahr am Methodentag für die KS 1. Im ersten Teil der Veranstaltung konnte man sich über eine Ausbildung entweder an einer Sozialberufe-Fachakademie, bei der Polizei oder bei einer Steuerberatung informieren.

Dr. Timo Meister, Schulleiter der Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern, informierte über die Ausbildung und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten für Erzieherinnen und Erzieher von Krippe über Kinder- und Jugendhilfe bis zur sonderpädagogischen Tagesstätte. In Nördlingen bietet die Fachakademie die duale Optipraxis-Ausbildung an. Mit vielen Beispielen wurde die Ausbildung vorgestellt, die unterschiedlichste Bereiche abdeckt; nicht nur Pädagogik, sondern auch mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung, Ökologie, rechtliche Organisation oder Medienpädagogik. Im Angebot ist überdies ein Praktikum, das in einer der ausländischen Partnerschulen absolviert werden kann. Auch Übungen zu sozialpädagogischen Arbeitsfeldern gehören zur Ausbildung - hier kann man aus vielen Möglichkeiten wählen, zum Beispiel das Lernen eines Instruments, Bühnenbau oder Genderpädagogik. Der Abschluss *Bachelor professional of Education* ist zwar in Deutschland kein akademischer Abschluss, wird aber europaweit anerkannt und eröffnet Möglichkeiten zu verkürzten Studiengängen.

Die Möglichkeit, nach dem Abitur eine Laufbahn bei der Landespolizei einzuschlagen, stellte Hauptkommissar Peter Hägele, Einstellungsberater bei der Polizei Aalen, vor. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Informationen über den Ausbildungsverlauf im mittleren Dienst in Form einer Ausbildung und über den gehobenen Polizeivollzugsdienst (Bachelorstudium). Neben dem Bewerbungs- und Auswahlverfahren erläuterte er auch die Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten bei der Polizei Baden-Württemberg. Es wurde gezeigt, wie abwechslungsreich

das Aufgabenspektrum der Polizei ist und wie in der spannenden Ausbildungs- bzw. Studienzzeit Theorie und Praxis verbunden werden.

Alexa Nagler von der Steuerberatung Vogel präsentierte die Möglichkeit, nach dem Abitur eine Ausbildung zur/m Steuerfachangestellte/n zu absolvieren oder sich für ein duales Studium zur/m *Bachelor of Arts* zu entscheiden. Bei letzterem konnte Frau Nagler aus eigener Erfahrung berichten, da sie sich selbst im 3. Semester an der dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart befindet. Sie betonte die abwechslungsreichen Herausforderungen innerhalb des Studiums und die aufeinander abgestimmten Inhalte von Theorie und Praxis. Auch die zahlreichen Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten im Steuerwesen, zum Beispiel in der Industrie und der Wirtschaft, wurden aufgezeigt.

Das Programm "Studien- und Ausbildungsbotschafter" des Ministeriums für Wissenschaft Forschung und Kunst unterstützt die Studien- und Berufsorientierung in Baden-Württemberg. Im zweiten Teil der Veranstaltung am Methodentag waren die Auszubildenden Celine Nusser, Pflegefachfrau am Ostalb-Klinikum in Aalen, und Daniel Schmid, Fachinformatiker für Systemintegration bei Extra Computer in Giengen-Sachsenhausen als Ausbildungs- und die Studierenden David Krüger (Universität Ulm), Jessica Emminghaus (Universität Hohenheim) und Ann-Kathrin Kurfess (Universität Freiburg) als Studienbotschafter zu Gast und referierten zunächst im Plenum. Sie berichteten, wie ihr eigener Entscheidungsprozess zum passenden Studiengang oder Ausbildungsberuf verlaufen ist.

Ausbildung wurde als Alternative zum Studium vorgestellt und über Orientierungshilfen bei der Entscheidung für einen Beruf, über Vergütung oder den Ausbildungsverlauf und das Bewerbungsverfahren informiert. Außerdem gab es wertvolle Tipps für die Wahl des richtigen Studienganges, Informationen über die Unterschiede der Hochschularten, den Weg zum Studienplatz und die Finanzierungsmöglichkeiten. Abschließend nahmen sich die Ausbildungs- und Studienbotschafter Zeit, um Interessierten in Kleingruppen persönliche Fragen zu beantworten.

WGN-Sporttag

Schwitzen statt sitzen - so lautete das Motto am diesjährigen Sporttag des WGN. Beim Fußball, Tennis, Golf und anderen Sportarten konnte man sich verausgaben. Aber auch Schach und Kneipensport standen auf dem Programm. Neugierig geworden? Dann schaut hier:



Exkursion der Geschichtskurse zum Reichsparteitagsgelände

Bei einer von Kurslehrer Martin Kern organisierten Exkursion lernten die Schülerinnen und Schüler der K1 das ehemalige Reichsparteitagsgelände in Nürnberg kennen. Im Rahmen einer vom „Verein ehrenamtlicher Geschichtsinteressierter“ angebotenen Führung lernten die Schülerinnen und Schüler die Bauruinen der Nazi-Zeit kennen. An den meist unvollendeten Gebäuden ließ sich leicht erfassen, dass es damals nicht um einen „Parteitag“ ging, also die Auseinandersetzung um die beste Politik zum Wohle der Menschen, sondern um eine monumentale Einschüchterungsarchitektur: Der unbedeutende Einzelne sollte in der uniformierten Masse den gewaltigen Gebäuden und natürlich dem „Führer“ gegenübertreten.

An vielen Details konnten die jungen Erwachsenen Brutalität, aber auch Absurdität des nationalsozialistischen Größenwahns erleben: Das geplante monumentale „deutsche Stadion“, dessen Zuschauer Ferngläser gebraucht hätten, um die Sportler sehen zu können. Die Aufmarschstraße, die so breit war, dass man überall Linien ziehen musste, damit das Militär beim Marschieren nicht die Orientierung verlor. Die perfekt behauenen verschiedenfarbigen Granitblöcke und die KZ-Häftlinge, die sich daran zu Tode schufteten mussten. Geplante Sportarten wie „Handgranaten-Weitwurf“ und „Gasmasken-Staffellauf“. Die Aufstellung der Uniformierten nach pseudorassistischen Merkmalen: vorne, für

die Kamera, große, blonde Bodybuilder, hinten die „Hässlichen“. Ein ganzes Volk, das auf rassische Auslese getrimmt werden sollte: So sollte beim Sport nicht die Mannschaft mit dem schlechtesten Gesamtergebnis verlieren, sondern die mit dem Mannschaftsmitglied mit der schlechtesten Einzelleistung. Erhellend auch, wozu die Anlagen heute genutzt werden: Großparkplatz für LKWs, Übungsstätte für Philharmoniker, Operaufführungen während der Theatersanierung, „Rock im Park“, Warenlager, Skaterbahn, Motorrad-Übungsgelände, Parkanlage für die Stadtbewohner. Auch der Biergarten ist noch da, wo er schon vor dem Nationalsozialismus war. Ist eine solche Nutzung nicht respektlos gegenüber den Opfern des NS-Regimes? Vielleicht ist es ja gerade der größte Sieg über den Nationalsozialismus, dass heute junge Männer nicht zum Marschieren, Strammstehen und Handgranatenwerfen hierherkommen, sondern - gemeinsam mit den gleichaltrigen Frauen - um ihre Bildung zu vertiefen und in einem Biergarten ein (alkoholfreies) Bier zu zischen.



Schülerinnen und Schüler auf der Exkursion

Bildungskonferenz zum Thema Nachhaltigkeit in Aalen

Bildung ist die Voraussetzung für eine lebenswerte Zukunft. Dies wurde auf der 11. Bildungskonferenz in Aalen in den Impulsvorträgen von Landrat Dr. Joachim Bläse und Kultusministerin Theresia Schopper ausdrücklich herausgestellt. Aber wie soll diese Bildung konkret angegangen und umgesetzt werden? Um Antworten auf diese Frage zu finden, wurden in einer Podiumsdiskussion Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Schule nach Lösungsvorschlägen gefragt. Dazu konnte auch Günter Möble, Schulleiter des Werkmeister-Gymnasiums, seinen Beitrag leisten: Gemeinsam mit den anderen Teilnehmern forderte er von Ministerin Schopper vor allem mehr Zeit, um Lösungen in der Bildungsarbeit auch umsetzen zu können und vom Wissen zum Handeln zu gelangen.



Herr Möble mit weiteren Teilnehmern
(Foto: Landratsamt Ostalbkreis)